

## **Erfahrungsbericht Natalie Prinz- Cook Islands**

Einer der Hauptgründe den ISATEC Masterstudiengang zu wählen war die Möglichkeit, eine eigene Masterprojekt zu entwickeln und, in Kooperation mit dem Leibniz Zentrum für Marine Tropenforschung (ZMT), für die Feldarbeit in ein tropisches Land zu gehen. Dies war zugleich eine große Herausforderung sowie Chance, sich als junger Wissenschaftler weiterzuentwickeln und ich bin sehr dankbar dafür, dies verwirklichen zu können.

### **1. Vorbereitung** (Vorbereitungszeit, Bewerbungsfristen, -unterlagen, Informationssuche)

Beginn der Projektentwicklung war erst im April, da das erste Projekt (an marinem Mikroplastik und Fischen), welches ich entwickelt hatte, letztendlich nicht von der ansässigen Institution in Belize unterstützt wurde. Als ich kurz danach mit der *Pacific Island Conservation Initiative* in Kontakt trat und begann ein neues Projekt zu entwerfen, wusste ich, dass es diesmal klappen musste. Viele Emails und Skype Konversationen besprachen Methoden und Logistik. Mehrere Treffen mit meinem Betreuer am ZMT führten zum Schreiben der „Research Application“ für die Regierung der Cook Inseln, die ich gegen Mitte des Jahres 2016 abschickte. Da ich von Juli bis Anfang September als wissenschaftliche Hilfskraft auf einer Polarstern Expedition mitwirken durfte, beschränkte sich das Ausmaß an materiellen Vorbereitungen, die ich zu treffen hatte, hauptsächlich auf danach. Glücklicherweise konnte ich den Flug auf Oktober verschieben, sodass ich einen Monat Zeit hatte für weitere Literaturrecherche und das Packen von Dingen, die für die Feldarbeit an einem isolierten Ort wichtig sein könnten.

### **2. Formalitäten im Gastland** (Unterlagen, Bescheinigungen, Aufenthaltsgenehmigung/Wohnsitzanmeldung, Behördengänge, Bankkonto, ggf. Wohngeld, sonstige finanzielle Fördermöglichkeiten)

Zunächst musste ein Research Application abgeschickt werden, um vom *Office of the Prime Minister* und dem Aitutaki (Name der Insel) *Island Council* akzeptiert zu werden. Nachdem ich diese rechtzeitig im Juli abgeschickt hatte und bis kurz vor Abflug keine Antwort bekam, wurde mir bewusst, dass ich nun in ein tropisches Land fahre, in dem Bürokratie nicht ganz so großgeschrieben wird, wie in Deutschland. Ich verdankte meinem Cook Island Supervisor die Entspanntheit und auch einige Insider Tipps, dass es kein Problem sein würde einfach in das Land einzureisen und alle weiteren Formalitäten vor Ort zu klären. In Rarotonga, der Hauptinsel der Cooks, besuchte ich das *Office of the Prime Minister*, bekam dort meine *Research Permission* und daraufhin eine Aufenthaltsgenehmigung für bis maximal sechs Monate. Dafür waren unter anderem noch ein Brief des Cook Island Supervisors mit Bestätigung der finanziellen Mittel und mein Ausreiseflugticket notwendig. Geld kann ich jederzeit mit meinen Kreditkarten abheben, die Währung hier ist der Neuseeland Dollar (\$NZ).

3. **Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule** (Lage/Anreise, Orientierungswoche/Info-Veranstaltungen für Austauschstudierende, Betreuung/Ansprechpartner, Immatrikulation, Campusleben, Freizeitangebote, Kulturelles etc.)

Die *Pacific Island Conservation Initiative* (PICI) ist eine kleine NGO, welche sich mit verschiedenen kleinen Projekten in den Cook Inseln beschäftigt. Unter anderem ist PICI zu verdanken, dass die marine Zone (EEZ) der Cook Inseln im Jahr 2013 zur Hai- Schutzzone erklärt wurde. Das *Aitutaki Lagoon Monitoring Project* hat mich zu Anfangs auf die Institution aufmerksam gemacht. Direktor von PICI ist Steve Lyon (stephen@picionline.org), Inhaber einer Tauchschule auf Rarotonga. Er war zunächst auch meine wichtigste Ansprechperson, bis zudem Zeitpunkt, als ich auf Aitutaki landete. Dort wendete ich mich an die Mitarbeiter des *Ministry of Marine Resources* (MMR) und habe dem Team seitdem sehr viel zu verdanken.

4. **Kurswahl/Kursangebot/ -beschränkungen für Austauschstudierende** (z.B. Wie wurde Kurswahl vorgenommen bzw. Anerkennung abgestimmt?, Kurswahl an anderen Fakultäten/ Kurswechsel möglich?, Fristen für Anmeldung zu Kursen/Kurswechsel, Wann standen Kurse online?, Prüfungen, Sprache etc.)

Da dies eine selbstinitiierte Kooperation zugunsten der Master Feldarbeit ist und PICI kein Institut ist, werde ich keine Kurse besuchen. Nichtsdestotrotz habe ich in den letzten Monaten unglaublich viel gelernt!

5. **Unterkunft** (Besonderheiten bei der Wohnungssuche, Empfehlungen, Internetadressen, Bewerbung, Wohnheime/Privatunterkünfte/kurzfristige Unterkünfte, Lage/Ausstattung/Kosten/ etc.)

Die Cook Inseln sind für Touristen recht teuer, daher war es mir sehr wichtig, so einfach wie möglich zu leben. Dies ist möglich, wenn man sich ein paar Tagen Zeit lässt die Menschen kennenzulernen und versucht mit vielen verschiedenen Insulanern zu sprechen. Meistens kennt man sich und weiß von den Wohnmöglichkeiten. Kommunikation ist hier alles und man kann der Frage „Where are you staying?“ auch kaum entkommen, wenn man mit einem ‚local‘ spricht. So wohnte ich die ersten paar Tage auf Aitutaki in recht günstigen Touristenunterkünften (\$75 pro Nacht und \$50 pro Nacht), nach zwei Wochen in einer kleinen Unit, mit nur kaltem Wasser (selbst das ‚kalte‘ Wasser hat hier 30°C in der warmen *rainy season*- also kein Problem!) für \$ 100 pro Woche. Die Insel ist mit knapp 2000 Einwohnern und 18km<sup>2</sup> sehr überschaubar, also ist die Lage in den meisten Fällen gut. Zu meinem Glück ist die Unit im Norden der Insel gelegen, sehr nahe an der *Marine Station* des MMR von dem aus ich meine Arbeit betreibe. Hostels gibt es hier kaum, die meisten Räume oder Units sind einzeln zu mieten. Die meisten Touristenresorts sind sehr teuer und eher für Pärchen in Flitterwochen ausgelegt. Nun werde ich umziehen, in ein Haus einer Bekannten, die sich freut, dass das Haus nicht alleine steht.

6. **Sonstiges** (besondere Erlebnisse, Transport, Studentenjobs, Hinweise zur Sicherheit, Internet, Probleme/Anregungen/persönliche Empfehlungen, Verpflegung)

Transport auf der Insel war eines meiner ersten Projekte, denn- trotzdem die Insel nicht sehr groß ist, sind Räder für das Herumkommen unabdingbar! Die ersten Tage mietete ich mir ein Fahrrad, allerdings hatte ich das Glück recht bald an einen nicht-verwendeten Scooter zu kommen, den ich für günstig mieten konnte. Hier ist es wieder wichtig alle zu fragen und nicht sofort den Touristendeals der Shops (\$15-25 pro Tag) nachzugehen. Je mehr Leute man kennenlernt, desto eher kommt man an einen Scooter. Eine gute Freundin von mir hat es hier von Anfang an mit einem Fahrrad geschafft. Scooters sind von Vorteil, wenn man, wie ich, viel herumfahren muss und auch Dinge transportieren muss. Nun verwende ich einen Scooter von einer Bekannten, die hier seit Januar lebt.

Sicherheit ist ein wunderbares Stichwort! Ich bin so dankbar, dass ich die Entspanntheit dieser Insel erleben kann! Persönlich konnte ich mein erstes Zimmer nicht ordentlich abschließen (es natürlich auch niemandem gesagt) und es war immer in Ordnung. Die Leute lassen die Schlüssel in ihren Scootern und Autos stecken, wenn sie aussteigen. Räder werden einfach abgestellt und Pakete, die am Flughafen ankommen stehen dort bis sie vom Adressat abgeholt werden. Ich war selbstverständlich immer drauf bedacht mit den wenigen Wertsachen, die ich habe, nie offen umzugehen und sie in meinem Zimmer auch immer gut zu verstecken. Im Vergleich zu anderen Inseln im Pazifik, und auch der Hauptinsel Rarotonga, ist es hier sehr sicher. Dies ist sicherlich auch den Menschen hier zu verdanken, die sich alle kennen.

Für Besucher ist es in den Cook Inseln am besten für das Handy eine sogenannte Visitor Sim Card zu kaufen mit einer Cook Island Nummer. Diese beinhaltet 30 Minuten freies Telefonieren, 300 SMS und 3GB Internet Daten für den Zeitraum eines Monats. Generell ist Internet recht teuer und es gibt kein freies WLAN, nur pre-paid Internet Hotspots.

Die Menschen der Cooks sprechen Englisch und Cook Island Maori, eine polynesischen Sprache, ähnlich des neuseeländischen Maori und der polynesischen Sprache von Französisch-Polynesien. Die Cook Inseln besitzen eine Population von ca. 10.000 Einwohner (rund 6000 davon auf der Hauptinsel Rarotonga) und ihre Kultur ist eine sehr stolze. Dies kann so manches Mal dazu führen, dass man im Alltag auf eher ‚unfreundlich‘ wirkende KellnerInnen stößt, es aber nie persönlich ist, sondern eine Art und Weise, wie die Leute manchmal wirken. Generell sind die Menschen unglaublich freundlich und vor allem sehr, sehr hilfsbereit!

Auf Rarotonga ist es kein Problem an fast alles an Verpflegung zu kommen. Aitutaki hingegen, hat eine recht limitierte Auswahl an Nahrungsmitteln und Getränken. Das Versorgungsschiff kommt alle zwei Wochen und die meisten Waren sind importiert und daher auch teuer. Ein paar lokale Früchte und Gemüse sind hin und wieder zu erwerben, es gibt neben den Hauptshops einen Markt, der jeden Tag, außer sonntags geöffnet ist, dafür muss man allerdings schnell sein, denn die Waren sind oft schon früh morgens verkauft. Wasser habe ich immer nur von UV

behandelten Wasserstellen abgefüllt und getrunken. Diese sind auf der Insel verteilt und haben mir bisher Magenschmerzen erspart.

Aitutaki ist außerdem zu dieser Jahreszeit sehr heiß! Daher ist es gut, wenn man sich schnell an das tropische Klima gewöhnen kann, oder den Luxus eines Ventilators genießen darf. Zudem würde ich raten nicht ohne Mosquitonetze zu reisen. Von Mosquitos gibt es hier leider viele!

## 7. **Was ist tunlichst zu vermeiden?** (Dont's)

Eine der wichtigsten Dinge bezüglich des Umgangs mit den Menschen hier ist Respekt. Seit meiner Ankunft bemühe ich mich, die Leute zu verstehen, Ihnen zu zeigen, dass ich von ihnen lernen möchte und dass ich mich so gut ich kann anpassen möchte. Diese Insel ist sehr klein, vergleichbar zu einem kleinen Dorf. Daher ist der sogenannte ‚Island-gossip‘ und das Gerede untereinander, über einander sehr groß. Ich wurde schnell darauf aufmerksam gemacht, mich in keinerlei Beziehungen zu involvieren, wenngleich die männliche Bevölkerung sich mit offensichtlichen Bemühungen nicht zurückhält. Eigentlich haben alle Bewohner der Insel Frauen (Frauen und Mädchen meistens auch einen Partner) und Kinder oder sind in einer Beziehung, auch wenn man davon nicht erzählt bekommt. Das Interessante ist wirklich, dass man sich mit allem zurückhalten kann und wahrscheinlich trotzdem in gewisse Geschichten involviert wird. Daher ist mein Tipp sich freundlich aber bestimmt aus allem raus zu halten, um dem eigenen Aufenthalt auf der Insel ohne Nachrede genießen zu können. Als Europäer ist man hier immer noch ein ‚Papa‘a, was so viel wie ‚Weißer‘ bedeutet. Viele der Frauen sehen weibliche papa‘as als Konkurrenz. Zudem hat die Insel Augen überall und wie gesagt, auch Mündler, die über das ‚gesehene‘ reden.

Außerdem ist es gut, die Wertsachen, die man besitzt nicht offen zu zeigen und immer ein Lächeln auf den Lippen zu haben. Wenn ich mit dem Scooter fahre, bekommt jeder, der mir begegnet mindestens ein Nicken, wenn nicht sogar eine winkende Hand.

## 8. **Nach der Rückkehr** (z.B. Anerkennung der Studienleistungen, Transcript of Records etc.)

Ich befinde mich momentan noch auf Aitutaki, da ich die Feldarbeit bis März durchführen werde. Wenn ich dann nach Deutschland zurückkehre werde ich von April bis August an meiner Masterarbeit arbeiten, welche dann im September verteidigt wird und hoffentlich zu einem erfolgreichen Master of Science führt.

9. **Fazit** (Was hat Ihnen der Aufenthalt persönlich gebracht? Motivation und Ziele für gerade diese Hochschulwahl/ Wahl des Landes; Welche Auswirkungen haben die Erfahrungen während Ihres Aufenthaltes auf Ihr weiteres Studium, Ihre beruflichen Überlegungen oder Ihre Lebensplanung?)

Die Möglichkeit, hier auf Aitutaki meine Feldarbeit zu verrichten, ist eine der besten Dinge, die mir bisher in meinem Leben wiederfahren ist. Ich bin alles in Allem sehr zufrieden mit dem Leben hier, sowie mit der Herausforderung meine Feldarbeit selbst auf die Beine zu stellen. Ich habe versucht, neben meiner wissenschaftlichen Arbeit, so viel ich konnte für die Insel und die Bewohner zu tun, unter anderem Plastiksammelaktionen, Berichte über Geschehnisse in der Lagune und Hilfe im Aitutaki Marine Center des MMR. Ich werde nach diesem Aufenthalt nicht nur an persönlicher Erfahrung reicher sein, sondern auch gewappnet für ein mögliches Leben als PhD oder Doktor Student. Die Selbstständigkeit und limitierten Mittel für die Feldarbeit haben es nicht immer leichtgemacht, allerdings musste ich mir immer wieder sagen, dass es meine Master Arbeit ist, und diese dafür gedacht ist, so viel wie möglich zu lernen. Ich möchte gerne eine Doktorarbeit machen und bin durch meine Zeit hier sehr in der Entscheidung bestärkt worden, dass ich dafür geeignet bin. Die letzten Monate haben mir gezeigt, dass ich selbstständig arbeiten kann und in einem fernen Land Fuß fassen kann. Nun werde ich mich auf die Datenprozessierung konzentrieren und hoffe, dass mir der Prozess des Thesis –Schreibens ebenfalls gelingt. Ich bin dem DAAD und der Uni Bremen zutiefst für das PROMOS Stipendium dankbar und werde es in jeglichen Präsentationen und Dokumenten in meinen Danksagungen als Sponsor erwähnen.

Hiermit bedanke ich mich herzlich und verbleibe mir warmen Grüßen aus Aitutaki,

Natalie Prinz



Bild 1&2: Ich bei der Arbeit in der Lagune.



Bild 3: Videoauswertung



Bild 4: Riff innerhalb der Aitutaki Lagoon



Bild 5: Sammeln von toten Fischen während eines spontanen Fischsterbens im Januar. Mein Bericht kam ich in die Cook Island Zeitung und auf durch das Ministry of Marine Resources auf Facebook: <https://www.facebook.com/MinistryofMarine/posts/1087030231406364>.





Bild 6: Touristenboot in der Lagune nahe des Riffs an dem ich arbeite.



Bild 8: Selbst initiiertes Beach Cleanup mit einer Klasse 13-jähriger aus der Araura Schule auf Aitutaki.